

# AKTUELLE PROJEKTE :

## KOOPERATIONSPROJEKT

### Umstrittenes Urheberrecht: Zu viel oder zu wenig Schutz?

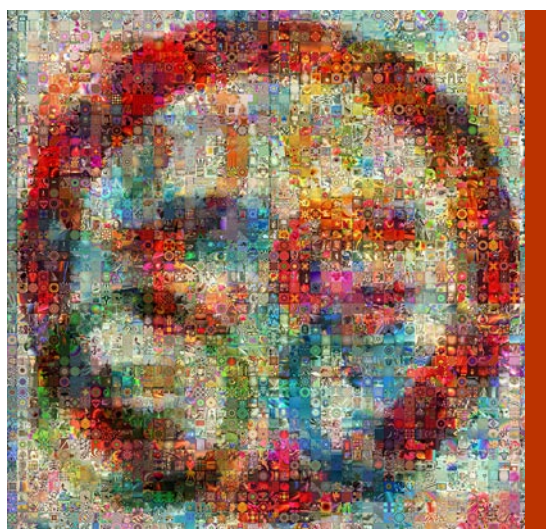
Leonhard Dobusch

Die Entwicklung internationaler urheberrechtlicher Regulierung kannte in mehr als 100 Jahren nur eine Richtung, nämlich die Ausdehnung der Schutzrechte in Dauer, Umfang und Geltungsbereich. Erst in jüngerer Vergangenheit sind transnationale Gegenbewegungen nichtstaatlicher Akteure entstanden, die private Lizenzierungsstandards mit großzügigeren Nutzungsrechten propagieren. Leonhard Dobusch untersucht das Zusammenwirken einer vor allem aus Rechtswissenschaftlern bestehenden epistemischen Gemeinschaft, verschiedener sozialer Bewegungen und mehrerer gemeinnütziger Organisationen rund um das Projekt „Creative Commons“.

Nicht erst seit Google begonnen hat, Millionen von Büchern einzuscannen, ist das Urheberrecht im digitalen Zeitalter ein Thema. Denn die Buchbranche steht vor der Beantwortung jener Fragen, die in der Musik- und Filmindustrie bereits seit Jahren die Agenda bestimmen: Ist stärkerer urheberrechtlicher Schutz notwendig, um etablierte Geschäftsmodelle auch im Internet zu ermöglichen? Oder verhindert ein zu hohes Schutzniveau das Aufkommen alternativer Geschäftsmodelle, die neue Möglichkeiten digitaler Technologien ausschöpfen?

Nicht zuletzt als Folge effektiven Lobbyings der betroffenen Unternehmen war die Antwort nationaler und internationaler Gesetzgebung im Gefolge des 1994 abgeschlossenen Übereinkommens über handelsbezogene Aspekte der Rechte am geistigen Eigentum (TRIPS) eindeutig: Urheberrechtliche Schutzfristen wurden verlängert, Ausnahmen eingeschränkt und das Verbot einer Umgehung von Kopierschutzmaßnahmen eingeführt. Letzteres ist Voraussetzung für Technologien zum digitalen Rechtemanagement (Digital Rights Management, DRM), die dem massenhaften Tausch von Werken im Internet ein Ende bereiten sollen.

Diese Situation nimmt ein Kooperationsprojekt zwischen dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung und der Freien Universität Berlin zum Ausgangspunkt für die Untersuchung transnationaler Mobilisierungsprozesse im Umfeld der Regulierung des Urheberrechts. In einer Längsschnittstudie wird die Herausbildung einer Industriekoalition zur Durchsetzung von DRM-Lösungen mit der Entwicklung einer urheberrechtskritischen zivilgesellschaftlichen Koalition verglichen. Anhand von Dokumenten, Interviews, Mailinglisten und teilnehmenden Beobachtungen zeigt die Untersuchung, welche Probleme auch ressourcenstarke Akteure wie Firmen aus der Computer-, HIFI-, Software- und Medienindustrie in Standardisierungsprojekten haben, wenn Konsumenten und Nutzer deren technisch inkompatible Schutzmechanismen ablehnen.



Die durch eine Creative-Commons-Lizenz geschützte Abbildung zeigt das aus 2.500 Einzelbildern zusammengesetzte CC-Logo. ([www.flickr.com/photos/qthomasbower/3640362081/sizes/o/#cc\\_license](http://www.flickr.com/photos/qthomasbower/3640362081/sizes/o/#cc_license))

## AKTUELLE PROJEKTE :

Demgegenüber gelang es der 2001 von urheberrechtskritischen Juristen in den USA gegründeten gemeinnützigen Organisation „Creative Commons“ (CC), private Urheberrechtslizenzen zu entwickeln, die einen globalen Pool an gemeinschaftlich nutzbaren Werken ermöglichen. Die Rolle von CC-Lizenzen ist eine dreifache: Erstens sind sie die rechtliche Basis für neue Formen gemeinschaftlicher Produktion (Stichwort: Wikipedia) und neuer künstlerischer Praktiken (Stichwort: Remix). Als Lizenzstandard bilden sie, zweitens, ein transnationales privates Regulierungsregime. Schließlich, drittens, wohnt dem Erfolg von CC-Anwendungen auch ein politisches Moment inne, das die herrschende Urheberrechtsgesetzgebung kontinuierlich herausfordert, indem es die Möglichkeit alternativer Regulierung nicht nur behauptet, sondern auch praktisch demonstriert.

Die CC-Lizenzen wurden mit Hilfe eines transnationalen Netzwerks wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Partnerorganisationen in über 50 Ländern verbreitet und von vielen Werkschaffenden aufgegriffen, sodass die Zahl lizenzierter Werke im Jahr 2008 die 100-Millionen-Marke überschritt. Voraussetzung dafür war, dass die Komplexität des Themas „Urheberrechtsregulierung“ durch Übersetzung in eine verständliche und anwendbare Form (Lizenzen) bewältigt wurde, und dass gleichzeitig verschiedene soziale Bewegungen mit dem Ziel eines freien Zugangs zu Wissen zusammenarbeiteten.



Dr. Leonhard Dobusch

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Management der Freien Universität Berlin und war von 2008 bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.

### Zum Weiterlesen

Dobusch, L. & Quack, S.:  
*Internationale und nichtstaatliche Organisationen im Wettbewerb um Regulierung: Schauplatz Urheberrecht.*

In: Dingwerth, K., Kerwer, D. & Nölke, A. (Hg.), *Die Organisierte Welt: Internationale Beziehungen und Organisationsforschung*. Nomos, Baden-Baden 2009, 230–257.